IMT Nuremberg Archives

H – 2194

International Court of Justice

H2194 - 0002

TC 75 /
Ri-Exhibit 322

A b s c h r i f t

I, SIR DAVID JOHN MONTAGU- DOUGLAS - SCOTT,
K.C.M.G. , a Deputy Under-Secretary of State for Foreign Affairs,
HEREBY CERTFY that the document, attached hereto and marked "C",
is a Photostat Copy, taken from a Microfilm, now in the custody of
His Majesty's Government, of a document formely in the records
of the German Foreign Office. AND I FURTHER CERTIFY that the
aforesaid Microfilm was handed to British and United States
Archives Investigators, acting under the authority of the
Supreme Commander Allied Expeditionary Force, on May 19, 1945,
by a member of the staff of the German Foreign Office.

(gez.) Daud Scott

Foreign Office, London , S.W. 1.

10th. November, 1945.

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
Ri Exhibit 322
Filed July 3, 1946

H2194 - 0003

Ganz vertraulich ! Nur persoenlich !

Notiz fuer den Fuehrer. Berlin, den 2. Januar 1938.

Schlussfolgerungen zu dem Bericht " Deutsche Botschaft London A 5522" ueber die zukuenftige Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen.

erdh secretieren 14.I.

Mit der Erkenntnis, dass Deutschland sich an den status quo in Mitteleuropa nicht binden will und eine kriegerische Auseinandersetzung in Europa fruecher oder spaeter moeglich ist, wird die Hoffnung auf eine Verstaendigung der deutschfreundlichen englischen Politikern - soweit sie nicht sowieso derzeit nur eine ihnen zugeteilte Rolle spielen - allmaehlich schwinden. Hiermit ist die Schicksalsfrage gestellt: werden letzten Endes Deutschland und England zwangslaeufig in getrennte Lager treiben und eines Tages wieder gegen einander marschieren ? Zur Beantwortung dieser Frage muss man sich folgendes vergegenwaertigen :.

Eine Aenderung des status quo im Osten im deutschen Sinne ist nur gewaltsam durchzufuehren. Solange Frankreich weiss, dass England das sozusagen die Gefahrenhaftung fuer Frankreich gegenueber Deutschland uebernommen hat, zu ihm steht, ist Frankreichs Marschieren fuer seine oestlichen Bundesgenossen wahrscheinlich, jedenfalls immer möglich und damit der deutsch-englische Krieg. Dies trifft selbst dann zu, wenn England den Krieg nicht will; England , das glaubt, seine Grenze am Rhein verteidigen zu muessen, wuerde einfach von Frankreich automatisch hineingezogen, d,h. also Frankreich hat es praktisch in der Hand, einen deutsch-englischen Krieg auf dem Wege ueber einen deutsch-franzoesischen Konflikt zu forcieren. Hieraus

H2194 - 0004

folgert wiederum, dass ein Krieg zwischen Deutschland und England wegen Frankreich nur verhindert werden kann, wenn Frankreich von vorneherein weiss, dass Englands Kraefte nicht ausreichen wuerden, den gemeinsamen Sieg sicherzustellen. Eine solche Situation koennte England und damit Frankreich zwingen, manches hinzunehmen, was eine starke englisch-franzoesische Konstellation niemals dulden wuerde. Dieser Fall waere z. B. gegeben, wenn England mangels ausreichender Aufruestung oder infolge Bedrohung seines Imperiums durch eine ueberlegene Maechtekonstellation (z.B. Deutschland-Italien-Japan) und damit Fesselung seiner militaerischen Kraefte an anderen Stellen, Frankreich nicht genuegend Unterstuetzung in Europa zu gewaehren vermoechte. Was die Frage der Maechtekonstellation angeht, so haengt diese von der weiteren Entwicklung ab, von unserer Buendnispolitik und auch von der weiteren Gestaltung der englischen Beziehungen zu Amerika. Unguenstig fuer England waere, wenn es allein, noch nicht ausreichend geruestet, der erwaehnten Konstellation gegenueberstaende. Allerdings muesste diese Konstellation fest gefuegt sein, und es duerfte bei England und Frankreich kein Zweifel darueber herrschen, dass Italien und Japan fest zu uns stehen und gegebenfalls die gemeinsamen Kraefte der Konstellation schlag-artig eingesetzt wuerden. Italien und Japan haben ein ebenso grosses Interesse an einem starken Deutschland wie wir an einem starken Italien und Japan. . Die Existenz des neuen Deutschlands ist fuer beide in den letzten Jahren von grossem Vorteil fuer ihre Expansionsbestrebungen gewesen. Mit Hinweis hierauf und auf spaeter zu loesende gemeinsame Ziele sollte es gelingen, diese beiden Maechte dazu zu bringen, sich mit uns zu gegebener Zeit solidarisch zu erklaeren. In einer solchen Situation waere es moeglich, dass England Frankreich von einem Eingreifen im Falle eines oestlichen Konfliktes Deutschlands mit einem seiner Verbuendeten abhalten wuerde, damit der Konflikt lokalisiert bleibt und England nicht durch Frankreichs Eingreifen gezwungen waere, unter unguenstigen Bedingungen

H2194 - 0005

fuer sein Weltreich eventuell an drei Stellen, in Ostasien, im Mittelmeer und in Europa, kaempfen zu muessen. Fuer ein lokales mitteleuropaeisches Problem, selbst wenn es Deutschland bedeutend staerken wuerde, wuerde m.E. England einen Existenzkampf um sein Weltreich nicht riskieren. Frankreich wuerde in einem solchen Falle wohl kaum die Nerven haben, allein ohne England gegen die deutschen Westbefestigungen anzurennen. Entscheidend scheint mir in diesem Zusammenhang die Schnelligkeit, mit der ein solcher mitteleuropaeischer Konflikt siegreich beendet waere. Bei einem blitzartigen Erfolg glaube ich sicher, dass der Westen nicht eingreifen wuerde. Eine laengere Dauer dagegen koennte in den Gegnerstaaten die Auffassung erwecken, als ob die Kraefte Deutschlands von ihnen doch ueberschaetzt worden waeren, und damit waere der Moment des Eingreifens der Westmaechte nachergerueckt.

Wir haben aus diesen Gruenden daher m.E. auch weiter ein Interesse an der Staerkung der Achse Berlin-Rom und des Dreiecks Berlin-Rom-Tokio und dem Beitritt weiterer Staaten zu dieser Konstellation. Je staerker unsere Freundeskonstellation ist, umso leichter wuerde in einem etwaigen Konflikt Deutschlands in Mitteleuropa England und damit auch Frankreich abseits stehen, und der Konflikt koennte zu unseren Gunsten lokalisiert bleiben. Ich bin sogar der Auffassung, dass wir diese Freundschaften immer fester fuegen und neue gewinnen sollten. Der fruehere franzoesische Ministerpraesident Flandin hat kuerzlich in einem Artikel von Konstellationen der europaeischen Staaten Deutschland, Italien und Japan und der beiden Demokratien England und Frankreich plus Russland gesprochen, die jede fuer sich bestrebt seien, moeglichst viele Staaten fuer ihre Anschauungen zu gewinnen. Wenn man die erfolgreichen Bemuehungen Englands in diesem Sinne in einigen Laendern betrachtet - ich erwaehne z.B. Portugal, das sich England wieder schnell naehert und wo vor kurzem der fruehere Privatsekretaer von Austen Chamberlain (Selby) eingetroffen ist, und die Tuerkei,

H2194 - 0006

wo Sir Percy Lorraine, einer der besten englischen Diplomaten, die Tuerken stark proenglisch beeinflusst hat - scheint diese Information Flandins von seinen englischen Freunden zu stammen.- Vor allem wird England aber auch zukuenftig bemueht bleiben, die Achse Berlin-Rom zu schwaechen, bezw. das Dreieck Berlin-Rom-Tokio zu trennen. Einflussreiche Kreise in England arbeiten konstant auf eine Verstaendigung Englands mit Italien und auch Japan hin. Nach Japan hat das Foreign Office im Sommer seinen besten Beamten, Sir Robert Craigie, geschickt. Um das Herz des britischen Imperiums schuetzen zu koennen, wird England meiner Auffassung nach zur gegebenen Zeit alles tun, um zu Italien und Japan, selbst eventuell unter grossen Opfern, wieder ein gutes Verhaeltnis herzustellen, d.h. Deutschland auszukaufen. Meines Erachtens muessen demgegenueber Deutschland, Italien und Japan fest zusammenhalten, denn darin liegt die ganze Staerke ihrer Position in der Welt, und es scheint empfehlenswert, wenn sich alle drei Staaten um die Freundschaft auch des kleinsten ihnen erreichbaren Staates bemuehten. Auch im Hinblick auf Nachrichtenwesen und Propaganda kann man m.E. im Ernstfall kaum genug solcher Freunde haben. Gefaehrlich waere es, wegen einer ungewissen englischen Freundschaft fuer andere nicht zu optieren und sichere Freundschaften auszuschlagen. Hierdurch koennte man sich zwischen alle Stuehle setzen. Ob diese oder jene Freundschaft zunaechst besser noch in lockerer Form geschlossen oder aufrecht erhalten wird, oder ob diese oder jene besser schon in irgendeine Form z.B. in die Antikomintern-bewegung eingeschlossen wird, muesste m.E. von Fall zu Fall besonders entschieden werden.

Was England anbetrifft, so sollte unsere Politik m.E. weiter auf Ausgleich unter voller Wahrung der Interessen unserer Freunde gerichtet sein. England muss auch weiterhin durch uns in der Auffassung bestaerkt werden, dass ein Ausgleich und eine Verstaendigung zwischen

H2194 - 0007

Deutschland und England letzten Endes doch moeglich ist. Diese Aussicht koennte z.B. auch im Falle eines lokalen Konfliktes Deutschlands in Mitteleuropa, der England nicht vital beruehrt, auf etwaige Einmischungsabsichten der englischen Regierung bremsend wirken.

Besser ist es wohl, wenn unsere sich abzeichnende Konstellation zurzeit nach aussen in noch etwas lockerer Form gehalten wird. Dies wird jedoch auf die Dauer an der Tatsache nichts aendern koennen, dass die Bildung zweier gegenueber liegender Fronten mit der Zeit zwangslaeufig immer klarer zutage treten wird. Die Frage, ob ein deutsch-englischer Ausgleich dann ueberhaupt noch gefunden werden kann, ist meiner Auffassung nach wie folgt zu beantworten:

Steht England mit seinen Buendnissen Deutschland und seinen Freunden gegenueber staerker da, wird es m.E. frueher oder spaeter immer schlagen. Gelingt es dagegen Deutschland, seine Buendnispolitik so zu gestalten, dass eine deutsche Konstellation einer englischen staerker oder vielleicht ebenbuertig gegenuebersteht, waere es moeglich, dass England lieber doch noch einen Ausgleich versucht. Bei erstarrten Fronten scheint mir ein ploetzlicher Ausgleich der vielgestaltigen Interessen zwischen diesen allerdings normalerweise undenkbar. Er koennte nur von zwei sich gegenueberstehenden Staaten, dann auf Kosten ihrer Partner in der Konstellation, versucht werden. Man koennte diesem Gedankengang folgend sich z. B. theoretisch vorstellen, dass England sich einer ueberlegenen Konstellation gegenueber sehend, Deutschland ploetzlich einen weitgehenden Ausgleich anbietet. Eine solche Schwenkung einer Politik um 180° ist in der Geschichte frueher als Kriege noch persoenliche Angelegenheiten der Monarchen waren und die Voelker oft gar nicht wussten, worum sie kaempften, oefters vorgekommen. Sie ist in unserer heutigen modernen, politisierten Welt kaum noch denkbar, bei den Demokratien sicher nicht durchfuehrbar. Die deutsche Gegenleistung fuer ein solches Angebot koennte aber nur auf Kosten seiner Freunde gehen. Eine derartige Politik ist meiner

H2194 - 0008

Auffassung nach fuer Deutschland nicht moeglich. Abgesehen von allen anderen Gruenden wuerde eine solche Schaukelpolitik ein ungeheueres Risiko in sich bergen, naemlich das der Isolierung, denn welche Garantie koennte Deutschland von England fuer Einhaltung eines solchen, durch die Not erzwungenen Angebots erhalten ? Es scheint mir, dass es eine solche Garantie ueberhaupt nicht gibt.

Zu der Frage, ob eine deutsch-englische Verstaendigung noch moeglich ist, ist daher zu sagen, dass waehrend die Fronten locker sind, eine solche Einigung an sich noch denkbar waere. Allerdings ist sie, wie aus dem beiliegenden Bericht und dieser Notiz ersichtlich, sehr schwierig, weil Deutschland sich seine Zukunft anders gestalten will, als England anscheinend bereit ist, sie bei einem Zusammengehen mit Deutschland uns zuzubilligen (s. auch anliegenden Brief Lord Londonderry). Nur energisches Handeln des englischen Premierminister in unserem Sinne und gegen die erwaehnten bedeutsamen Widerstaende koennte vielleicht den Dingen noch eine neue Wendung geben. Man koennte sich vorstellen, dass ein englischer Premierminister, wenn er nicht von der Psychose der deutschen Staerke und des deutschen Machtwillens erfasst ist, sondern grundsaetzlich an die Moeglichkeit einer deutsch-englischen Freundschaft glaubt, immer noch gern einen grosszuegigen, nuechternen Ausgleich suchen wuerde, der die deutschen Aspirationen befriedigt, ohne vitale, rein englische Interessen zu gefaehrden. Dies ist die von Garvin im Observer in den letzten Monaten mit so grossem Nachdruck vertretene These. Als ich Chamberlain neulich um seine Ansicht ueber diese letzten Artikel von Garvin fragte, erwiderte er mir nur, " sie seien ihm zu lang, darum lese er sie nicht ! " -

Ein klares englisches Zugestaendnis in der oesterreichisch-tschechischen Frage in unserem Sinne koennte luftreinigend fuer Europa wirken. Nach meinen bisherigen Erfahrungen halte ich aber eine

H2194 - 0009

solche Wendung fuer unwahrscheinlich und glaube, dass England hoechstens eines Tages durch die Macht der Verhaeltnisse gezwungen eine solche Loesung dulden wuerde. Bestaerkt werde ich in der Auffassung, dass auf dem Wege offizieller Verhandlungen mit England dieses Problem nicht geloest werden kann, durch die Tatsache, dass Chamberlain sowohl innen- wie aussenpolitisch (mit Frankreich) in einem System steckt, das grosse Entschluesse unendlich schwierig macht.

Sind die Fronten einmal erstarrt, koennten nur ganz besondere anormale Machtverschiebungen oder Ereignisse in Europa oder der Welt (Bolschewisierung Frankreichs, Zusammenbruch Russlands, ernste Veraenderungen bei unseren Freunden) die politische Entwicklung in eine andere Richtung draengen. Auf solche Moeglichkeiten kann man aber eine Politik nicht aufbauen. Daher ist es meiner Ansicht nach richtig, in der eingeschlagenen Linie unserer Aussenpolitik fortzufahren.

Abschliessend moechte ich meine Auffassung in folgenden Stichworten zusammenfassen:

1) England ist mit seinen Ruestungen im Rueckstand- daher spielt es auf Zeitgewinn.

2) England glaubt, dass bei Wettlauf mit Deutschland die Zeit fuer England arbeitet - Ausnutzung seiner groesseren wirtschaftlichen Moeglichkeiten fuer seine Aufruestung - Zeit zur Erweiterung seiner Fuendnisse (z.B. Amerika).

3) Halifax-Besuch ist daher als Erkundungs- und Verschleierungsmanoever anzusehen - auch Deutschenfreunde in England spielen vielfach nur ihnen zugeteilte Rolle

4) England und sein Premierminister sehen m.E. nach dem Halifaxbesuch keine ihnen moeglich erscheinende Basis einer Einigung mit Deutschland- sie trauen dem nationalsozialistischen Deutschland

H2194 – 0010

alles zu, wie ja auch wir den Englaendern alles zutrauen - sie fuerchten daher von einem starken Deutschland eines Tages zu ihnen nicht genehmen Loesungen gezwungen zu werden - um dem zu begegnen stellt England sich auf alle Faelle mit seinen militaerischen und politischen Massnahmen auf eine Auseinandersetzung mit Deutschland ein.

5) Daher von uns zu ziehende Konsequenz:

1) nach aussen weiter Verstaendigung mit England unter Wahrung Interessen unserer Freunde

2) Herstellung in aller Stille aber mit ganzer Zaehigkeit einer Buendniskonstellation gegen England - d.h. praktisch Festigung unserer Freundschaften mit Italien und Japan - ferner Hinzugewinnung aller Staaten, deren Interessen direkt oder indirekt mit unseren konform gehen - enge und vertrauliche Zusammenarbeit der Diplomaten der drei Grossmaechte zu diesem Zweck.

Nur auf diese Weise koennen wir England begegnen, sei es eines Tages noch zum Ausgleich oder zum Konflikt. England wird ein harter und scharfer Gegener in diesem diplomatischen Spiel sein.

6) Die besondere Frage, ob im Falle eines Konfliktes Deutschlands in Mitteleuropa Frankreich und damit England eingreifen wuerden, haengt von den Umstaenden und dem Zeitpunkt ab, an dem ein solcher Konflikt ausbricht und beendet ist, und von militaerischen Erwaegungen, die hier nicht zu uebersehen sind. Ich moechte dem Fuehrer hieruber einige Gesichtspunkte muendlich vortragen.

Dies ist nach eingehender Pruefung aller Umstaende meine Auffassung von der Lage. Ich habe seit Jahren fuer eine Freundschaft mit England gearbeitet und waere ueber nichts froher, als wenn sie herzustellen waere. Als ich den Fuehrer bat, mich nach London zu

H2194 - 0011

schicken, war ich skeptisch, ob es gehen wuerde, aber im Hinblick auf Eduard VIII. schien ein letzter Versuch geboten. Heute glaube ich nicht mehr an die Verstaendigung. England will kein uebermaechtiges Deutschland in seiner Nache, das eine staendige Bedrohung seiner Inseln waere. Dafuer wird es kaempfen. Dem Nationalsozialismus aber traut man Gewaltiges zu. Schon Baldwin hat dies erkannt, und Eduard VIII musste abdanken, weil man nicht sicher war, ob er bei seiner Einstellung eine Deutschland feindliche Politik mitmachen wuerde. Chamberlain hat nun Vansittart, unseren bedeutsamsten und zaehesten Gegner an eine Stelle berufen, an der er in das diplomatische Spiel gegen Deutschland fuehrend eingreifen kann. Jeder Tag, an dem in Zukunft - ganz gleich, welche taktischen Zwischenspiele der Verstaendigung mit uns versucht werden sollten - unsere politischen Erwaegungen nicht grundsaetzlich von dem Gedanken an England als unseren gefaehrlichsten Gegner bestimmt wuerden, waere ein Gewinn fuer unsere Feinde.

gez. R.

F. d. R. d. A.
Dr. Martin Horn
Rechtsanwalt
u. Vert. d. Angekl. v. Ribbentrop

Nürnberg, d. 21. VIII. 46

R-2194

TC 75/ Ri-Exhibit 322

Filed July 3, 1946

Dokumente Joachim von R i b b e n t r o p

Ribbentrop Exh. No. 322

H2194 – 0012